

HINTERGRUNDTTEXT

Frühsommer-Meningoenzephalitis

Zahlen und Fakten zu FSME

Die Frühsommer-Meningoenzephalitis, kurz [FSME](#), ist eine Entzündung der Hirnhaut und des zentralen Nervensystems. Sie kann durch ein Virus ausgelöst werden, das Zecken beim Stechen mit ihrem Speichel in die Einstichstelle abgeben können. Da dieser Speichel auch ein betäubendes Sekret enthält, bleibt der Zeckenstich oft unbemerkt. Zwischen dem Stich einer Zecke und einer FSME-Infektion können mehrere Wochen liegen. Die Diagnose einer FSME-Infektion ist daher für Ärzte schwer zu stellen. Und das ist nicht die einzige Besonderheit bei FSME.

FSME ist keine Sommergrippe

Der Name Frühsommer-Meningoenzephalitis gibt keinen Hinweis darauf, wann Menschen daran erkranken können. Da FSME-Viren meist durch Zecken übertragen werden können, spielt die Jahreszeit nur eine untergeordnete Rolle. Denn [Zecken sind aktiv](#), sobald draußen an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen sieben Grad Celsius herrschen. In Deutschland ist das in der Regel zwischen Februar und Oktober der Fall.

FSME ist nicht ursächlich behandelbar

Die Virusinfektion wird typischerweise in [zwei Verlaufsstadien](#) eingeteilt. In der ersten Phase klagen Betroffene über grippeähnliche Symptome wie Fieber, Glieder- oder Kopfschmerzen. Für die meisten Infizierten ist mit dem Abklingen der Beschwerden auch die FSME-Infektion ausgestanden. Die zweite Phase der Frühsommer-Meningoenzephalitis ist jedoch durch eine Entzündung der Hirnhaut oder des zentralen Nervensystems gekennzeichnet, die schwere Langzeitschäden nach sich ziehen und tödlich enden kann. Symptome können hier Nackensteifigkeit, extreme Müdigkeit sowie hohes Fieber sein. Grundsätzlich gilt: Eine FSME-Infektion ist nicht ursächlich behandelbar. Ärzte können zwar Beschwerden lindern, mit dem Virus selbst muss der Körper aber allein fertig werden.

FSME gibt es nicht nur in Deutschland

Zu den [FSME-Risikogebieten](#) in Deutschland zählen große Teile Baden-Württembergs und Bayerns sowie Teile Südhessens, Thüringens und Sachsens. Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt Menschen, die in diesen Gebieten leben oder dorthin reisen, eine Impfung gegen FSME. Doch auch im [europäischen Ausland](#) – beispielsweise in Österreich oder Kroatien – oder im diesjährigen Fußball-WM-Land Russland gibt es FSME-Risikogebiete. Zu einer umfassenden Vorsorge gegen Zeckenstiche gehören neben der Impfung auch lange Kleidung, insektenabweisende Sprays sowie das gründliche Absuchen des ganzen Körpers nach Zecken – nach jedem Aufenthalt im Freien.



FSME ist meldepflichtig – die Fallzahlen schwanken stark

Wird eine [FSME](#) diagnostiziert, ist der Arzt verpflichtet, den Fall an die Gesundheitsbehörden zu melden. Aus diesen Daten erstellt das Robert Koch-Institut (RKI) jährlich eine Karte der Gebiete, in denen das Risiko, von einer mit FSME infizierten Zecke gestochen zu werden, besonders groß ist. So werden die FSME-Risikogebiete definiert. Es werden aber auch immer wieder einzelne Fälle aus Regionen gemeldet, die nicht zu den Risikogebieten zählen. Das bedeutet, dass Zecken überall in Deutschland FSME-Viren übertragen können. 2017 wurden bisher 476 Fälle gemeldet. Das ist der zweithöchste Wert seit Einführung der FSME-Meldepflicht im Jahr 2001. Gleichzeitig stagnieren die Impfraten und sind zum Teil auch rückläufig. Über 400 Fälle waren zuletzt 2013 gemeldet worden. Die höchste Fallzahl seit Beginn der Meldepflicht waren 546 Fälle (2006).

Informationen rund um Zecken und die optimale Vorsorge: www.zecken.de

Eine Website zu Zecken speziell für Kinder und Eltern: www.zeckenschule.de

Besuchen Sie uns auf facebook: www.facebook.com/zecken.de

Vorsorge für Naturbegeisterte – eine Selbstverständlichkeit: www.leidenschaftnatur.de

Pfizer – Gemeinsam für eine gesündere Welt

Wenn Menschen krank werden, können sich viele Dinge für sie verändern – ein oft schwieriger Weg beginnt. Mehr als 10.000 Forscher und etwa 97.000 Mitarbeiter arbeiten bei Pfizer daran, Menschen auf diesem Weg zu unterstützen. Sie entwickeln, produzieren und vertreiben innovative Medikamente und Impfstoffe sowie einige der weltweit bekanntesten rezeptfreien Produkte.

Das Unternehmen mit Hauptsitz in New York erzielte im Geschäftsjahr 2017 einen Gesamtumsatz von 52,5 Milliarden US-Dollar. In Deutschland beschäftigt Pfizer derzeit rund 2.500 Mitarbeiter an drei Standorten: Berlin, Freiburg und Karlsruhe.

Kontakt und weitere Informationen:

Pfizer Deutschland GmbH
Unternehmenskommunikation
Miriam Münch
Linkstraße 10, D-10785 Berlin
Telefon: +49 (0)30 – 55 00 55 – 51088
E-Mail: presse@pfizer.com
Internet: www.pfizer.de
Twitter: www.twitter.com/pfizer_de
Youtube: www.pfizer.de/youtube



Journalistenservice:

Cohn & Wolfe PR GmbH & Co. KG
Karl Stubbe
Im Zeisehof
Friedensallee 11
D-22765 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 808016-112
E-Mail: presse.pfizer@cohnwolfe.com